

# Berlin will Mieterschutz verbessern

## Senat beschließt Bundesratsinitiative

Der SPD-geführte Senat hat in seiner Sitzung am 29. Mai beschlossen, einen Gesetzentwurf zur Modernisierung des sozialen Mietrechts im Bundesrat einzubringen. Ziel der Gesetzesinitiative ist es, alle Mieterinnen und Mieter wirkungsvoll vor rasant steigenden Mieten zu schützen.

Für diesen Gesetzentwurf benötigt Berlin jedoch noch die Zustimmung durch den Bundesrat und den Bundestag. Hierfür wird Rot-Rot-Grün kämpfen.

Der Berliner Gesetzentwurf sieht beispielsweise folgende Verbesserungen vor:

### Mietpreisbremse

Die Befristung der Mietpreisbremse wird aufgehoben.

Zwei Ausnahmeregelungen von der Mietpreisbremse werden gestrichen: So gilt die Mietpreisbremse künftig auch im Falle einer höheren Vormiete und bei umfassend modernisierten Wohnungen.

Der Verstoß gegen die Regelungen der Mietpreisbremse wird neu im Wirtschaftsstrafgesetz definiert und kann so durch die Polizei und Staatsanwaltschaft verfolgt werden.

### Mieterhöhungen im Bestand

Mieterhöhungen um bis zu 20 Prozent, in Gebieten mit angespannten Wohnungsmärkten um höchstens 15 Prozent (Kappungsgrenze), sollen nur noch innerhalb von fünf Jahren möglich sein. Bisher gilt ein Zeitraum von drei Jahren. Das Mieterhöhungspotenzial sinkt somit um 40 Prozent.

Die Datenbasis für die Abbildung der ortsüblichen Vergleichsmiete im Mietspiegel wird erweitert. Zukünftig sollen alle Mietänderungen und Neuabschlüsse der letzten zehn Jahre - und nicht wie bisher der letzten vier Jahre - zur Bildung der ortsüblichen Vergleichsmiete berücksichtigt werden.

### Mieterhöhungen nach Modernisierung

Die Modernisierungsumlage wird von elf auf sechs Prozent gesenkt.

Die Modernisierungsumlage soll nur noch bei bestimmten Maßnahmen greifen: Es können nur noch Modernisierungskosten für energetische Modernisierungsmaßnahmen und barrierefördernde Maßnahmen umgelegt werden. Die Modernisierungsumlage wird zudem auf den Zeitraum der Refinanzierung der eingesetzten Kosten beschränkt.

Die Härtefallklausel wird konkretisiert: Ein wirtschaftlicher Härtefall soll in der Regel dann vorliegen, wenn der Mieterhaushalt mehr als 40 Prozent des Haushaltseinkommens für die Miete einschließlich der Heizkosten ausgeben muss.

### Kündigungsschutz

Der Kündigungsschutz der Mieterinnen und Mieter bei Zahlungsverzug wird verbessert. Mieterinnen und Mieter sollen ihre Wohnung auch bei einer ordentlichen Kündigung behalten können, wenn sie den Mietrückstand rechtzeitig nachzahlen. Bisher bestand diese Möglichkeit nur im Fall einer außerordentlichen Kündigung.

# Alle Menschen sind schwer in Ordnung

## Neue Ausweishülle für den Behindertenausweis



Da ist er, mein "schwer in Ordnung Ausweis". Und ich bin stolz darauf, denn jeder Mensch ist schwer in Ordnung.

So sah das auch eine 14-jährige Schülerin mit Down-Syndrom aus Schleswig-Holstein, die sich durch die Bezeichnung ihres Schwerbehindertenausweises diskriminiert fühlte. Sie entwickelte die Idee und erstellte gemeinsam mit Ihrer Lehrerin die erste Hülle. Die Idee fand viel positive Resonanz in den sozialen Netzwerken und erhielt Aufmerksamkeit quer durch die Medienlandschaft.

Nun können alle Menschen mit einem Handicap und einem entsprechenden Ausweis die Hülle beim Landesamt für Soziales und Gesundheit erhalten.

Damit schließt sich Berlin dieser „nichtamtlichen“, von Schwerbehinderten initiierten, bundesweiten Aktion an. Die „Schwer-in-Ordnung-Ausweis“-Hülle kann auf Wunsch durch ein formloses Schreiben (auch per Email) oder telefonisch beantragt werden. Sie wird kostenfrei abgegeben, an den Absender verschickt oder kann abgeholt werden.

## So können Sie mich erreichen:

### Abgeordnetenhaus:

Abgeordnetenhaus von Berlin  
Niederkirchnerstraße 5  
10117 Berlin  
Tel.: 030 / 23 25 22 90

### Wahlkreisbüro

Rathaus Johannisthal  
Sterndamm 102  
12487 Berlin  
Tel.: 030 / 40 74 22 73

### Bürgersprechstunde

Montags, 14:30 - 17 Uhr  
SPD-Ansprechbar  
Siemensstraße 15  
12459 Berlin

wahlkreisbuero@lars-duesterhoeft.de | www.lars-duesterhoeft.de

# Ansprechbar

Wahlkreiszeitung von Lars Düsterhöft

Für Sie im Abgeordnetenhaus von Berlin

Ausgabe 6 2. Quartal/2018

## Ein Stück Heimat und Tradition

### Zukunft der Fähre F11 und Führung durch Oberschöneweide

Mein Sohn und ich sind gern im Plänterwald unterwegs. Ich vorn auf dem Fahrrad und er hinten auf dem Kindersitz. Nach der Kita oder am Wochenende gibt es dort immer ein Ziel, dass es sich lohnt anzusteuern. Wenn es heiß ist, wird die Planische angefahren, wenn er sich austoben will, geht es zum Waldspielplatz und wenn wir das Wasser sehen wollen, geht es auf unsere Fähre F11.

Für uns ist die Fahrt mit der ältesten Fähre Berlins ein kleiner Ausflug. Nur der Eisstand fehlt. Mit der Fähre von Oberschöneweide nach Baumschulenweg zu fahren ist für viele Menschen ein Bestandteil des Alltags. Sie ist Teil der Arbeitswegs, des Weges zum Bäcker oder zum Supermarkt. Sie ist Tradition und Heimat.

Zum Ende des vergangenen Jahres sollte die Fähre eingestellt werden. Schließlich wurde die neue Spreebrücke eingeweiht. Eine Bürgerinitiative und ich verhinderten die Einstellung und kämpfen seitdem für den dauerhaften Erhalt. Wie es aussieht mit Erfolg. In den kommenden Wochen und Monaten wird sich entscheiden, ob wir es geschafft haben.

Raed Saleh, Fraktionsvorsitzender der SPD, und Oliver Igel, Bezirksbürgermeister von Treptow-Köpenick, sind prominente Unterstützer. Unterstützen auch Sie unsere Fähre und nutzen Sie sie in den kommenden Monaten für einen Ausflug. Vielleicht treffen wir uns ja.

**Treffen können Sie mich auf jeden fall am Dienstag, den 3. Juli. Begleiten Sie mich ab 17 Uhr auf einer Tour durch Oberschöneweide.** Im Industriesalon bekommen wir einen historischen Überblick über das Wachsen und den Umbau der ehemaligen "AEG-Stadt". Wir lernen die authentischen Orte der Berliner Elektroindustrie kennen. Lassen Sie uns die historische AEG-Kantine besichtigen und die Dimensionen der Kabelfabriken bestaunen. Zum krönenden Abschluss besteigen wir den Turm im Peter-Behrens-Bau und genießen den herrlichen Rundblick über Berlin.

**Die Tour ist kostenfrei. Treffpunkt ist vor der PEAK Buchhandlung, Wilhelminenhofstraße 88. Anmeldung per Mail oder Telefon erbeten.**

Ihr Lars Düsterhöft

## Sanierung oder dauerhafte Schließung?

Wie geht es weiter mit dem Fußgängertunnel?



Vor ein paar Wochen stellte ich eine schriftliche Anfrage an die Senatsverwaltung. Zum Zustand des Tunnels muss man feststellen, dass dieser stärker beschädigt ist, als gedacht. Der schwere Brand im Dezember 2016 führte zur Zerstörung der sichtbaren Tunneldecke einschließlich der Tunnelbeleuchtung und aller Türen zu den Betriebsräumen im Bereich des Ausganges am Bahnhof Schöneweide. Wie sich zwischenzeitlich herausgestellt hat, ist nicht nur der Aufzug erheblich beschädigt, sondern auch die Fahrtreppe auf der Bahnhofseite. Die Wände und übrigen Tunneldecken sind durch die Rauchgase stark verrußt.

Die Sanierung kostet nach einer aktuellen Schätzung 210.000€ und soll in diesem Herbst beginnen und nach 3 Monaten abgeschlossen sind.

Ich fragte aber auch nach einer möglichen Schließung des Tunnels. Denn der Bezirk hat schon lange deutlich gemacht, dass er

eine ebenerdige zusätzliche Straßenkreuzung bevorzugen würde. Dies soll - so die derzeitige Planung - im Rahmen des Umbaus des Vorplatzes des Bahnhofes Schöneweide erfolgen, also irgendwann um 2022/2023.

Zum Schluss wollte ich noch wissen, warum man den Tunnel jetzt überhaupt wieder an den Start bringen und nicht lieber anders nutzen möchte. Ein Fahrradparkhaus, eine Fahrradwerkstatt oder eine künstlerische Nutzung fände ich sehr spannend. Hierzu antwortet die Senatsverwaltung, dass der Senat sich durchaus eine andere Nutzung vorstellen könnte. Allerdings muss zu jeder Zeit die Sicherheit des Oberflächenverkehrs gewährleistet werden. Diese Verpflichtung kann nicht an Privatpersonen oder privatrechtliche Unternehmen delegiert werden, so dass ein erheblicher finanzieller und personeller Aufwand beim Land Berlin verbleiben würde.

## Der Umbau des Bahnhofes kommt voran

Große Probleme mit der Barrierefreiheit

Viele können es kaum glauben. Aber am Bahnhof Schöneweide geht es endlich mal nach Plan voran. In den letzten Wochen wurde die letzte Brücke über den Sterndamm erneuert und die Aufgänge zu den Bahnsteigen wurden neu errichtet.

In den kommenden Monaten wird nun noch ein neues Stellwerk errichtet und Ende dieses Jahres kann es so richtig losgehen: Die Haupthalle und die derzeitigen Zugänge werden gesperrt und die Zwischenhalle wird abgerissen. Für die leidgeplagten Menschen aus unseren Kiezen das Signal, dass die Zeiten sich noch mal ändern können.

Ändern wird sich aber auch die Barrierefreiheit. Sie wird nach derzeitigen Plänen ersatzlos wegfallen. Bisher könnten Menschen mit einem Handicap, mit einem Kinderwagen oder dem Fahrrad die beiden Aufzüge zu den S-Bahn-Bahnsteigen nutzen.



In einer Anfrage habe ich nun gefragt, welche Alternativen geprüft wurden. Untersucht wurden ein temporärer Aufzug, ein Shuttlebus zum jeweils nächsten Bahnhof sowie die Nutzung der bestehenden Buslinien.

Ein Busshuttle würde für drei Jahre 1 Million Euro kosten. Ein Fahrstuhl, der immerhin den ersten Bahnsteig - es wäre leicht dann am nächsten Bahnhof umzusteigen in eine Bahn in die andere Richtung - erreichen würde, kostet lediglich 600.000€. Die bestehenden Busverbindungen fahren zu selten und wären überfüllt. Eine Taktverdichtung würde laut BVG den Kauf von zusätzlichen Bussen erfordern und wäre somit deutlich teurer als der Fahrstuhl.

Ich kämpfe nun mit Anwohnerinnen und Anwohner sowie Betroffenen für den Fahrstuhl. Unser Bahnhof Schöneweide darf nicht drei Jahre lang für viele Menschen unerreichbar sein!

## Ausfälle und verkürzte Züge auf der S3

Eine Großbaustelle sorgt für lange Fahrzeiten



Diese Nachricht des Berliner Senats hat mich wenig überrascht. Nahezu katastrophale Zustände wurden aufgrund meiner Anfrage zur Situation auf der S-Bahnstrecke zwischen Erkner und Ostkreuz bescheinigt.

Im Zeitraum zwischen Januar 2017 bis März 2018 fielen satte 195.000 Zugkilometer auf der Linie S3 aus. Das entspricht einer Quote von 7,1 Prozent aller Züge. In den ersten vier Monaten des Jahres 2018 mussten 141 Züge, die in Richtung Stadtbahn fuhren, vorzeitig am Ostkreuz enden. Obendrauf gab es noch Einschränkungen aufgrund des akuten Fahrzeugmangels: 2017 waren es insgesamt 714 Züge, die mit einer geringeren Zuglänge als geplant, auf der Linie fahren mussten.

Das größte Problem für die S-Bahn ist aber zurzeit nicht die S-Bahn selbst. Tägliche Weichen- und Signalstörungen sowie die Großbaustelle der DB Netz AG zwischen Ostbahnhof und Ostkreuz sorgen für Stau

auf der Stadtbahn, welcher immer wieder zu Zugausfällen führt. Ende 2018 werden diese Bauarbeiten abgeschlossen sein.

Es ist dennoch damit zu rechnen, dass auch danach noch umfangreiche Bauarbeiten auf der Gleisführung der Linie S3 zu erheblichen Beeinträchtigungen führen werden: Die Bauarbeiten am Bahnhof Karlshorst, die Erneuerung von rund 500 Schwellen auf der Strecke zwischen Köpenick und Friedrichshagen, Gleisarbeiten zwischen Rahnsdorf und Erkner sowie die Erneuerung von drei Weichen in Köpenick werden dazu führen, dass die Fahrgäste der S3 noch so einigen Frust ertragen müssen.

Für mich ist klar: Anstatt eine Zerschlagung der S-Bahn voranzutreiben - angedacht ist die Ausschreibung aller Elemente des S-Bahnbetriebes - sollte sich die Senatsverwaltung darauf konzentrieren, die Schieneninfrastruktur der DB Netz AG in den Griff zu bekommen.